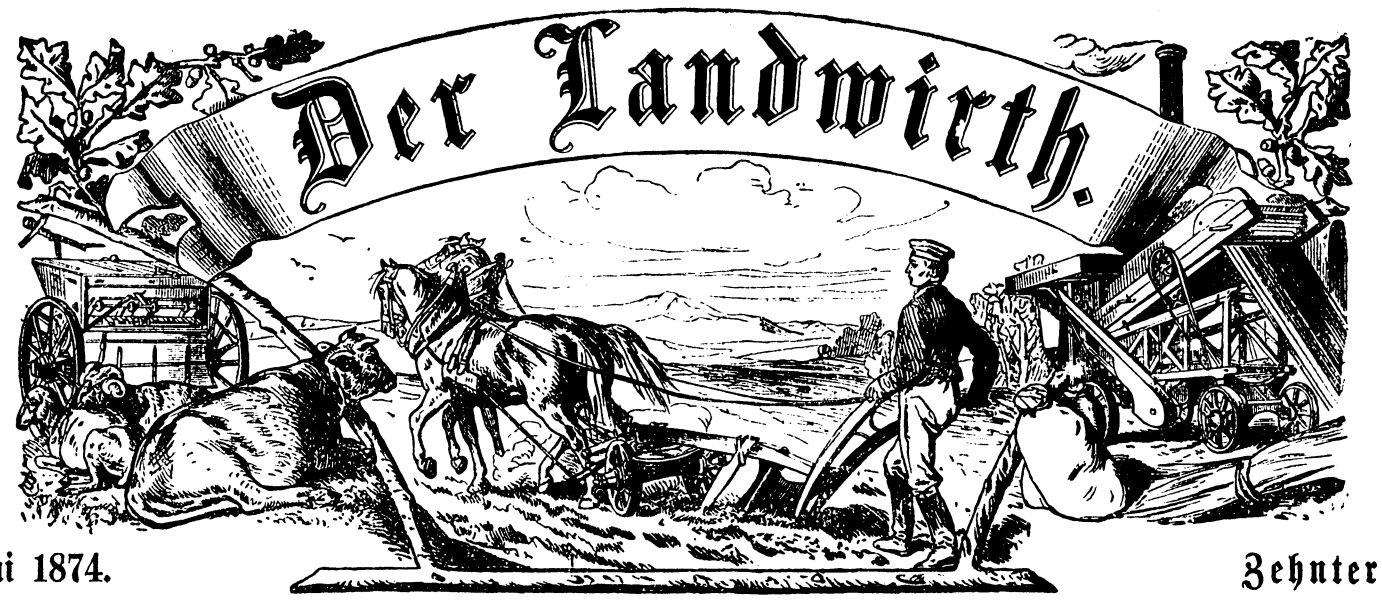
Der Landwirth,
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich zweimal,
und zwar
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thlr. 10 Sgr. zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.



Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Mittwoch, 27. Mai 1874. Zehnter Jahrgang. — № 42.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Redaction: Salvatorplatz Nr. 8.

Herausgegeben von
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des schlesischen landw. Central-Vereins,
Mitglied des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Expedition: Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Torfmoore und Torf. — Die Entstehung der Rotzkrankheit, die Ursachen ihrer gegenwärtigen weiten Verbreitung und die Schutzmittel gegen dieselbe. Seite 193.
Correspondenzen: Aus Bayern. — Oels. — Aus Oberschlesien. — Aus dem Polnisch Wartenberger Kreise. S. 194.
Notizen: Internationale Ausstellung in Bremen. — Landwirthschaftliche Lehranstalten. — Uebersicht der im Jahre 1872 im preußischen Staat tödtlich verunglückten Personen und Art ihrer Verunglückung. — Lungenseuche in Holland. S. 194.
Marktberichte. — Fragekasten. — Subhastationen im Monat Juni. — Vereinskalender. — Berichtigung. S. 195.

Dr. O. S. Torfmoore und Torf.

Bekanntlich hat der Verein gegen das Moorbrennen im März vorigen Jahres einen Preis für die besten Vorschläge zur Massenverwendung des Torfes oder der Moorerde ausgesetzt. Die bisher übliche Cultur des Moorbodens durch das Moorbrennen wird neuerdings allseitig verurtheilt, nicht allein als ein Unrecht, das von Einzelnen gegen Hunderttausende von Mitmenschen, eines vermeintlichen Vortheils wegen für ihren Boden, durch den Moorrauch ausgeübt wird, sondern auch land- und forstwirthschaftlich als ein bodenräuberisches Verfahren. Es dürfte nur wenige Länder geben, in welchen sich gar keine Moore vorfinden, da dieselben unter den mannigfaltigsten localen Verhältnissen existiren können. Die Entstehung der Moore und Torflager hat bisher mehrfache Erklärungen gehabt. Plinius hielt den Torf für eine mineralische Substanz, eine Ansicht, welche viele Jahrhunderte lang Geltung hatte, bis man später annahm, der Torf sei eine unterirdische Pflanzengattung, oder aber auch, er sei durch den aus Gewässern abgesetzten Schlamm gebildet. Diese letztere Auffassung vertrat Berzelius und näherte sich somit hierin schon der Annahme unserer Zeit, nämlich der, daß der Torf als ein Zersetzungsproduct von Pflanzen zu betrachten ist. — Die Bildung von Mooren lag im Allgemeinen da gegeben, wo Gewässer, mochten es Quellen, Bäche, Flüsse sein oder auch Ansammlungen von Meteor-Wassern und atmosphärischen Niederschlägen, vermöge der natürlichen Lage und Beschaffenheit des Bodens keinen sofortigen und raschen Abfluß fanden, sich stauten und stockten, und nun durch Verdunsten und Versickern dem nachfolgenden Ersatz langsam und allmählich wiederum Platz machten. In fließenden Gewässern kann sich durch Fäulniß von Algen und sonstigen Wasserpflanzen nie eine torfartige Masse bilden, wenn schon die daran wachsenden Uferpflanzen wie z. B. verschiedene Carex-Arten leichter vertorfen und unter den gegebenen Voraussetzungen die Grundlage zu späteren Torfmooren zu geben im Stande sind. — Nicht alle Moore enthalten gleiche Mengen Torf, und es scheint, als ob die Gegenwart von Kalk dem Wachsthum der Torfpflanzen und der Bildung von Torf hinderlich sei, ja es giebt Moore, in denen sich vegetabilische Bestandtheile nur zum geringsten Theile vorfinden. Fallou unterscheidet darnach zwei Arten von Moore, (F. A. Fallou, Charakteristik der vorzüglichsten deutschen Bodenarten): „Schlamm-Moore und Torf-Moore. Erstere sind die aus einem überwiegenden Gemenge von mineralischen Bestandtheilen, Quarz, Glimmer, Thon, verbunden mit wenig vegetabilischen Stoffen bestehenden, letztere sind ihren Hauptbestandtheilen nach vegetabilischer Natur, mit nur geringen, dabei oft zufälligen Beimischungen mineralischer Substanzen. — Außer diesen Grundbedingungen der Boden- und Wasserverhältnisse ist zur Bildung der Torfmoore eine Massenvegetation gesellig lebender Sumpfpflanzen erforderlich, wie des Torfmooses (Sphagnum), der Heide (Calluna), des Wollgras (Eriophorum), die reich an Faserstoff und harzigen Bestandtheilen sind. Die Vermehrung dieser Pflanzen ist eine sehr rasche und die Entwickelung ihrer unterirdischen Organe eine beträchtlich große. Sie sterben in Massen, wie sie sich entwickeln, ab und die abgestorbenen Theile werden durch das sie umgebende Wasser dem zersetzenden Einfluß der Atmosphäre entzogen.

Da die lebendigen Torfmoore sowohl, als der Torf selbst eine ungeheure wasserfassende Kraft besitzen, so sind auch immer die für die gesammte Bildung unentbehrlichen Wassermengen vorhanden. Besonders vermögen die in dem Moore wachsenden Sphagnum-Arten durch Endesmose vermittelst ihrer durchlöcherten Zellen sich bis zu einer ziemlichen Höhe über das Niveau des Moores emporzuheben; ebenso besitzt der Torf hygroskopische Eigenschaften, welche nach Dr. Hoffmann's Untersuchungen mit der Menge der unzersetzten organischen Stoffe im geraden Verhältniß stehen. Nach den betreffenden Untersuchungen ist Torf im Stande, 200 bis 215 pCt. Wasser und aus einer mit Wasserdampf gesättigten Atmosphäre ca. 12 pCt. Wasserdampf aufzunehmen. Aus dem oben über die Torfmoose Gesagten wird es erklärlich erscheinen, daß hierbei die noch ganzen und erhaltenen Pflanzenzellen den größten Einfluß ausüben und zwar wirkt nachweislich der aus dünnwandigen Zellen bestehende Torf am kräftigsten. —

Die abgestorbenen Pflanzentheile unterliegen nunmehr so von der Luft abgeschlossen einem von der gewöhnlichen Fäulniß und Zersetzung organischer Körper verschiedenen Prozeß, der Verwesung, einem Prozeß, der als eine langsame und unfertige Verbrennung anzusehen, indem ein Theil des Kohlenstoffs und Sauerstoffs sich zu Kohlenoxyd und Kohlensäure verbindet und entweicht, ein anderer Theil des Kohlenstoffs aber, indem er nicht mehr genügend Sauerstoff vorfindet, in den sogenannten Humin-Substanzen, verbunden mit den mineralischen Salzen der ursprünglichen Moorpflanzen zurückbleibt. Eine zweite, dritte u. s. w. Generation sprießt nun weiter hervor und immermehr häufen sich die absterbenden Pflanzenreste, einer fortlaufenden Humification unterworfen, an, bis endlich eine Generation den ursprünglichen Boden mit ihren Wurzeln nicht mehr erreichen kann; sie, wie die folgenden wurzeln jetzt allein in dem entstandenen Torf. Dieser Torf enthält, wie bereits angedeutet, die sämmtlichen mineralischen Bestandtheile der in ihm wachsenden Pflanzen und man kam dadurch zu der Annahme, daß die heut zu Tage auf dem Moore wachsenden Pflanzen ganz dieselben seien, wie diejenigen, welche den Torf einst gebildet, und schloß ferner weiter (Griesebach, „Ueber die Bildung des Torfes in den Ems-Mooren"), daß die jüngeren Generationen ihre mineralischen Nährstoffe theils in den älteren, theils in dem im Regen mitgerissenen Staubpartikeln fänden. Auf Grund weiterer Untersuchungen, vornämlich des Aschengehaltes des Torfes in verschiedenen Tiefen wird aber von Petzholdt dieser Auffassung widersprochen (Prof. Petzholdt, Chem. Untersuchung des Torflagers von Awandus in Ehstland. Archiv für Naturkunde). Er giebt zwar zu, daß die oben erwähnten Umstände zum Theil derartig seien, glaubt aber auf Grund seiner Analysen und des in den älteren Schichten gefundenen Aschengehaltes bezweifeln zu müssen, daß dies hinreichend sei und hält vielmehr die Ansicht aufrecht, daß das stets neu zudringende Wasser, welches alle mineralischen Körper, die zur Ernährung der Torfpflanze dienen können, enthält, auch den jüngeren Pflanzen-Generationen immer wieder frische Nährstoffe zuführt, während die Aschenbestandtheile also der abgestorbenen in den daraus hervorgehenden Humingebilden bleiben.

Nach Professor Unger's Annahme beträgt der jährliche Zuwachs an Torfmasse in einem Torfmoore einen halben Zoll und liefert dasselbe sechsmal soviel Kohlenstoff als ein Hochwald, jedoch entspricht diese Annahme der thatsächlichen Wirklichkeit nicht, indem dabei zu berücksichtigen ist, daß bei der fortlaufenden Zersetzung der Pflanzenreste sich ganz bedeutende Mengen von Kohlenstoff, also die Grundlage der festen Bestandtheile, mit verflüchtigen; Lequereux berechnet das Wachsthum in hundert Jahren auf 3 Fuß.

Da die Pflanzenreste eines Moores sich in sehr verschiedenen Stadien des Zersetzungs-Prozesses befinden, so ist es sehr natürlich, daß auch der Torf in den verschiedenen älteren oder jüngeren Lagen eine sehr verschiedene Beschaffenheit aufweisen muß, indem bei der weiter fortgeschrittenen Humification in den tieferen Lagen als in den höheren, der Kohlenstoffgehalt in den letzteren geringer ist als in den ersteren und ebenso ist der Aschengehalt in den tiefsten größer als in den obersten (Petzholdt s. O.). Hiermit hängt darnach auch der Werth des Torfes als Brennmaterial zusammen. Gute Brenntorfe hinterlassen im allgemeinen beim Verbrennen nicht über 12 pCt. Asche. Sie zeichnen sich schon durch ihr Aeußeres aus und sind entweder ganz gleichmäßige braune Massen mit nur wenig erkennbaren Pflanzentheilen und bedeutendem Harzgehalt oder die Huminsubstanzen geben in Folge vorgeschrittener Zersetzung ein im Aussehen der Steinkohle fast ähnliches schwarzes Product, das ohne helle Flamme verbrennt, wogegen die geringeren Sorten entweder lose helle Massen bilden, mit vielen leicht kenntlichen Pflanzenresten und rasch, aber ohne große Intensität verbrennen, oder aber bedeutend mehr als 12 pCt. erdige Beimengungen enthalten und in gleichem aufsteigenden Verhältniß mit diesen, als Brennmaterial gleich unbrauchbar werden.

Wie verschieden der Gehalt verschiedener Torfarten an Wasser, organischen und mineralischen Stoffen ist, mögen folgende von Hoffmann angestellte Analysen zeigen. Es ergaben in 100 Gewichtstheilen frischer Substanz:

	Wasser:
1. Leichter, brauner erdiger Torf aus Meronitz in Böhmen	50 Theile
2. Gleichmäßiger dichter Torf aus Gratzen in Böhmen . .	12,31 „
3. Unreiner Moortorf aus den Ardennen	16,34 „
4. Bester Specktorf aus Belgien	10,30 „
5. Moostorf aus Holland	9,10 „

Und in wasserfreiem Torf dieselben

	Organische Stoffe:	Mineralische Stoffe:
1. Torf aus Meronitz	33,60	66,10
2. Torf aus Gratzen	94,23	5,77
3. Torf der Ardennen	80,01	19,19
4. Bester Specktorf aus Belgien . .	91,31	8,69
5. Moostorf aus Holland . . .	96,00	4,00

Wenn wir vorher von der wasserfassenden Kraft des Torfes sprachen, so müssen wir ferner noch seine Absorptionsfähigkeit anderen Substanzen gegenüber bemerken, die ja bekanntlich auch mehrfach zur Fixirung der in der Mistjauche enthaltenen Nährstoffe bereits praktisch benutzt wird. Liebig giebt an, daß der bei München vorkommende Torf in pulveriger Form circa 2,1 pCt. Kali und 1,23 pCt. Ammoniak absorbirt, und nach den Hoffmann'schen Untersuchungen absorbirte böhmischer Torf 9,5 pCt. Ammoniak, holländischer Torf sogar 11,9 pCt. Bei feuchtem Torf war die Menge noch bedeutender.

Die Entstehung der Rotzkrankheit, die Ursachen ihrer gegenwärtigen weiten Verbreitung und die Schutzmittel gegen dieselbe.

Vortrag, gehalten in der Sitzung des Greifswalder landwirthschaftlichen Vereins vom 28. März 1874.

Von Professor Dr. Dammann in Eldena.

(Schluß.)

Noch greller und allgemeiner sind die Klagen über das Verfahren der Militärbehörden nach dem französischen Kriege. In Frankreich war die Gelegenheit zur Ansteckung groß gewesen, da der Rotz dort stärker grassirt, als bei uns. Die Anhäufungen großer Pferdebestände hatten der Weiterverbreitung kräftigen Vorschub geleistet. Nun kommen aus allen Theilen des deutschen Reiches Klagen darüber, daß die Pferde nach der Heimkehr ohne Weiteres öffentlich versteigert worden sind, trotzdem unter den betreffenden Beständen kurz zuvor Rotzfälle vorgekommen waren. Es wird angegeben, daß in einzelnen Fällen die Versteigerung fortgesetzt worden sei, obschon während derselben einige der aufgestellten Pferde völlig rotzwurmkrank befunden wurden. Es wird behauptet, daß die Sättel und sonstigen Utensilien von den rotzigen und rotzverdächtigen Thieren ebenfalls verkauft worden seien. Es wird Beschwerde darüber geführt, daß die Militärbehörden die bezüglich der Unterdrückung der Rotzkrankheit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen einfach ignorirten, und daß die Polizeibehörden — sei es aus mißverständlicher Auffassung der Bestimmungen, sei es aus Besorgniß vor unliebsamen Conflicten — von dem Aufsichtsrecht, das ihnen auch den Militärpferden gegenüber zusteht, nicht Gebrauch machten. Kann es bei alledem Wunder nehmen, daß der Rotz gegenwärtig zu einer furchbaren Landes-Calamität geworden ist? Ich meine nicht. —

Für den arg geschädigten Franzburger Kreis tritt noch ein anderer Umstand hinzu. Als ich wenige Monate nach dem Antritt meiner hiesigen Stellung denselben in dienstlicher Function bereiste, constatirte ich auf drei Gütern den Ausbruch des Rotzes; nach allen drei Gütern war von demselben Händler je ein Pferd verkauft worden, das unter den rotzigen, resp. rotzverdächtigen sich befand. Man darf annehmen, daß der betreffende Händler einen Bestand rotziger Pferde billig angekauft und diese einzeln an nichts ahnende Wirthe für gute Preise verwerthet hatte. Der Händler hat freilich dafür büßen müssen, indem sein Pferdebestand seit dem Juli vorigen Jahres bis auf den heutigen Tag unter Sperre gestellt ist. Das mag für die Folge heilsam sein. Aber was ist dem Kreise im Augenblick damit geholfen? —

Legt man sich nun die Frage vor, was denn gegenüber diesem unzweifelhaften Nothstande geschehen könne, so ist der Rath leicht, die Durchführung desselben aber um so schwerer. Eine capitale Besserung wird sich immer nur erzielen lassen durch ein gutes Seuchengesetz. Mit den zur Zeit in Preußen wie in den andern Theilen Deutschlands gültigen Maßnahmen wird man eine Tilgung der Rotzkrankheit sicherlich nie erreichen. Besonders die preußischen Vorschriften sind durchweg veraltet: sie entsprechen dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft nicht im Entferntesten und disharmoniren auf das Grellste mit den modernen Verkehrsverhältnissen.

In Preußen ist es vornehmlich das Regulativ vom 8. August 1835, welches bei dem Ausbruche des Rotzes in Kraft tritt. Dasselbe bestimmt in der Hauptsache, daß die Besitzer verpflichtet sind, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 5 Thaler (!) das Auftreten von Rotz oder Wurm unter ihren Pferden der Polizeibehörde anzuzeigen, daß die wirklich rotz-wurmkranken getödtet, die verdächtigen isolirt und die mit den rotzigen in Berührung gewesenen Pferde unter Observation gestellt werden müssen. Die größte Schwäche dieser Vorschriften liegt unzweifelhaft in dem Umstande, daß der Staat nicht auch die rotzverdächtigen Pferde tödten läßt und dem Besitzer dafür eventuell Entschädigung leistet. Man muß die Sache nehmen, wie sie praktisch liegt. Wenn in einer Wirthschaft die Rotzkrankheit ausbricht, so werden gewöhnlich einige Pferde getödtet, eine Anzahl weiterer Thiere zeigt aber Erscheinungen, welche wohl den Verdacht auf Rotz gewähren, zu dem positiven Ausspruch des Vorhandenseins desselben, welcher das Todesurtheil involvirt, aber nicht berechtigen. Etliche derselben werden wohl noch im weiteren Verlaufe auch noch getödtet, bei den meisten aber schwinden die verdächtigen Symptome nach Wochen oder Monaten. In der Regel sind diese Thiere nicht gesund, sondern — ich bitte das wohl zu verstehen — ihre Symptome sind nur zurückgetreten, weil sie sich in Ruhe befanden. Nun wird die Sperre aufgehoben. Der Besitzer beeilt sich, dieser Pferde, als unsicherer Cantonisten, sich zu entledigen, und grade sie sind es, welche in andere Hände, gewöhnlich durch Vermittelung von Pferdehändlern wandernd, zur Weiterverbreitung der Rotzkrankheit in der schönsten Weise beitragen. — Ein fernerer großer Uebelstand liegt darin, daß nach der Aufhebung der Sperre jede behördliche Controle fehlt, und daß die Besitzer ihre Pferde alsdann ohne Weiteres zu verkaufen berechtigt sind. Daß so bei der Eigenthümlichkeit des Leidens von einem Rotzpferde aus zuweilen die Krankheit radienartig nach allen Richtungen der Windrose hin verbreitet werden kann, liegt nur zu sehr auf der Hand.

Dazu kommt noch, daß die späterhin zur Ergänzung des Regulativs erlassenen Ministerial-Verfügungen zum Theil recht unklar sind, oder schon

deshalb ihren Zweck verfehlen, weil ihnen Gesetzeskraft nicht beiwohnt. Das gilt z. B. von der durch die Circular-Verfügungen vom 20. April und 26. Juli 1855 getroffenen Bestimmung, durch welche die Thierärzte verpflichtet werden, die abgesperrten rotzverdächtigen Pferde einer zeitweisen Untersuchung zu unterwerfen. Die Behörde will die Kosten dieser Besichtigungen nicht tragen, und den Besitzern die Untersuchungen zuzudictiren, dazu hält sie sich nicht für befugt. Andere Bestimmungen sind meines Erachtens geradezu gefährlich, so die Abdeckern zugestandene Berechtigung, die wegen Rotzkrankheit getödten Pferde abzuhäuten und auszunutzen. Ich muß es geradezu als horrend bezeichnen, daß man den Abdeckern das Recht einräumt, notorisch rotzige Pferde ohne jede Aufsicht von den Gütern über die Landstraße nach der Abdeckerei zu führen, während alle Pferde, welche mit rotzigen in demselben Stall gestanden haben, auch wenn sie nicht eine Spur von krankhaften Erscheinungen zeigen, die Feldmark nicht verlassen dürfen. Von der Gefahr für die mit der Ausnutzung beschäftigten Personen, eine Rotzinfection sich zuzuziehen, will ich dabei ganz absehen.

Die Nothwendigkeit einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen gegen die Rotzkrankheit muß sonach Jedem einleuchten. Ich werde mir erlauben, Ihnen die Hauptgesichtspunkte, von denen man hierbei auszugehen hat, in Kürze vorzuführen. Eine Anzeige des Ausbruchs der Rotzkrankheit ist unbedingt nöthig: nur dadurch erhält die Behörde die Möglichkeit, die benachbarten Besitzer zu schützen und den Seuchenherd zu beschränken. Für ebenso erforderlich halte ich das Tödten der rotzkranken Pferde. Die Tödtung rechtfertigt sich durch die Unheilbarkeit des Leidens und durch die Gefahr der Ansteckung, welche für andere Pferde und den Menschen besteht. Ich bin nun aber der Ansicht, wie Sie aus meinen Ausführungen ersehen haben werden, daß man nicht blos die wirklich rotzigen Pferde, sondern auch diejenigen dem Tode opfern sollte, welche durch ihre Symptome den Verdacht des Vorhandenseins der Rotzkrankheit gewähren. Daß für diese dann dem Besitzer unter Umständen Entschädigung geleistet werden muß, begreift sich selbst. Sie wollen mich hier nicht mißverstehen. Ich bin nicht der Meinung, daß das Reich oder der Staat oder die Gemeinschaft aller Pferdehalter sämmtliche Pferde, welche wegen wirklicher Rotzkrankheit getödtet werden, dem Besitzer dem Werthe nach bezahlen soll, das halte ich vielmehr für ungerechtfertigt, ja sogar für schädlich. Wer sich Pferde hält — oft sind es ja nur Luxuspferde — muß die Unglücksfälle, welche dieselben treffen, selber tragen. Der Staat kann unmöglich die Verpflichtung übernehmen, die Verluste zu decken, die er nicht im Stande ist, zu verhüten. Und gegen eine allgemeine Zwangsversicherung würde ich als Pferdebesitzer mich gewaltig sträuben, da ich nicht einzusehen vermag, wie ich dazu komme, Verluste mit tragen zu helfen, die nur zu oft ihre Quelle in Unvorsichtigkeit und mangelnder Sorgfalt haben. Wird der Werth aller wegen Rotz erstochenen Pferde aus der großen Kasse vergütigt, so nimmt die Nachlässigkeit noch mehr überhand, als jetzt schon der Fall, und zweifellos würde durch solches Verfahren der Verbreitung der Rotzkrankheit der wesentlichste Vorschub geleistet werden. Obendrein kann diese selbe Forderung, welche thatsächlich schon von manchen Seiten für den Rotz statuirt ist, mit gleichem Recht bei allen anderen Thierseuchen geltend gemacht werden; und wohin das führen soll, ist gar nicht abzusehen.

Freilich läßt sich auch gegen den von mir gemachten Vorschlag, die rotzverdächtigen Pferde gleichfalls zu tödten und für dieselben Entschädigung zu leisten, der Einwand erheben, daß bei der Unbestimmtheit des Begriffs „verdächtig" die Zahl der getödteten Thiere leicht zu groß und die Belastung der Staatskasse zu bedeutend werden könnte. Ich kann den Einwand nur zum Theil berechtigt finden. Mag der Begriff „verdächtig" auch ziemlich vag sein, er läßt sich schon fixiren. Immerhin wird es vorkommen, daß einige Pferde mehr getödtet werden, als nöthig ist. Aber besser ist es immer, einige mehr, als zu wenig tödten, und eine übermäßige Belastung wird deshalb durch dieses Verfahren dem Staate nicht erwachsen. Denn ich bin nicht der Meinung, daß alle so wegen Rotzverdacht getödteten Pferde dem Besitzer voll bezahlt werden sollen, das würde zu weit gehen. Man mag die Section dieser Thiere vornehmen, die ja stets klaren Aufschluß giebt; und stellt sich bei derselben heraus, daß das Thier frei ist von Rotz, nur dann tritt volle Entschädigung ein. Ob man auch für diejenigen Pferde, bei welchen die Section das Vorhandensein von Rotz aufdeckt, eine gewisse Vergütigung gewähren will, lasse ich dahingestellt; jedenfalls dürfte sie nicht groß sein.

Ein fernerer Punkt betrifft die Sperre. Auch hier bin ich der Ansicht, daß die bisherigen Gesetze durchweg ein viel zu rigoroses Verfahren beobachtet haben. Völlig unsinnig ist es, zu bestimmen, daß alle Pferde, welche mit rotzigen gemeinsam in demselben Stall gestanden haben, auch wenn sie nichts von verdächtigen Symptomen zeigen, so abgesperrt werden, daß sie den Stall absolut nicht verlassen dürfen. Ich halte es nicht ein Mal für nöthig, unter allen Umständen sämmtlichen Pferden einer von Rotz heimgesuchten Wirthschaft das Verlassen der Feldmark zu verbieten. Eine amtliche Controle muß ja jedenfalls stattfinden und ein gewisser Grad von Strenge ist durchaus am Platze. Aber man darf hierin auch nicht so weit gehen, daß die Wirthschaft nicht dabei bestehen kann. Thut man das, so befördert man die Verheimlichung der Krankheit und die Umgehung der Maßregeln, und darin liegt die größte Gefahr. Es muß unbedingt in das Ermessen der Behörde gestellt werden, je nach dem Einzelfall die Ausdehnung der Sperrmaßregeln zu bestimmen. Ich persönlich bin der Ansicht, daß man mindestens diejenigen Pferde eines Gutes von der Sperre freilassen kann, welche in einem besonderen Stall gestanden haben, so lange sie keine verdächtigen Erscheinungen aufweisen, um so unbedenklicher dann, wenn noch die Forderung statuirt wird, daß sie keine fremden Ställe beziehen. Ich würde es verantworten können, zeitweise noch weiter in diesen Erleichterungen zu gehen. Wichtig bleibt es nur, daß die sämmtlichen Pferde einer solchen Wirthschaft recht häufig einer sachverständigen Untersuchung unterzogen werden, um sie bei dem Auftreten der ersten Verdachtssymptome sofort zu beseitigen, ebenso wichtig, daß diese Controle während eines möglichst langen Zeitraums fortdauert.

Auch nach der Aufhebung dieser Sperre muß die behördliche Controle der gesund gebliebenen Pferde durch eine gewisse Zeit unbedingt fortgesetzt werden. Ob man zu dem Zwecke besser thut, den Verkauf dieser Pferde während des ersten Jahres zu verbieten, oder die in Hannover gültige Bestimmung zu acceptiren, daß der Verkauf nur unter Vorwissen der Behörde stattfinden darf und die Käufer namhaft gemacht werden müssen, damit bei ihnen die Controle fortgesetzt werden kann — das könnte zweifelhaft sein. Wählt man das Letztere, so muß man sich nur klar sein über die Gefahren und die Schwierigkeit, welche dieses Verfahren in sich schließt. Verschleudert ein Besitzer nach der Aufhebung der Sperre seinen ganzen Pferdebestand an einen Pferdehändler und veräußert dieser die Thiere einzeln an verschiedene Wirthschaften, so ist die Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit in eminentem Maße gesteigert: denn ansteckungsverdächtig sind solche Pferde in gewissem Grade immer noch. Und der Behörde erwächst aus der Controle vielfacher Wirthschaften eine bedeutend vermehrte Arbeits- und Kostenlast. Läßt man also den Verkauf zu, so muß man ihn mindestens erheblich erschweren. Das würde sich am Besten dadurch erreichen lassen, daß man allen Pferden, welche der Besitzer im Laufe des ersten Jahres nach der Aufhebung der Sperre verkaufen will, an einer bestimmten Stelle ein deutlich sichtbares Brandzeichen aufprägt. Darin läge noch der weitere Vortheil einer Erleichterung der Controle.

In letzter Linie plaidire ich mit aller Entschiedenheit für eine wesentliche Verschärfung der Strafen für die Uebertretung der angeordneten Maßregeln in dem neuen Seuchengesetze. Die bisherigen Strafen sind nur geeignet, erheiternd zu wirken. Augenblicklich liegt die Sache so, daß recht viele Besitzer, wenn sie einen größeren Vortheil erreichen können, ohne Scheu die Sperre brechen und mit Vergnügen hinterher die fünf Thaler bezahlen, welche ihnen zudictirt werden. In dem hohen Strafmaß liegt auch das schönste Correctiv der Verheimlichung der Krankheit, die am meisten zu fürchten ist. Die Maßregeln, welche man anordnet, müssen leicht sein und erträglich, ihre Durchführung aber streng! —

Der deutsche Landwirthschaftsrath hat in seiner Sitzung vom 19. Februar 1873 die Resolution gefaßt, daß in dem bevorstehenden Reichs-Militärgesetz auf Grund des Art. 61 der Reichsverfassung die nöthigen Bestimmungen zu treffen seien, daß:

a. auch bei den Militärpferden die für die Rotz-Wurmkrankheit geltenden Gesetze zur vollen Wirksamkeit gelangen;
b. Pferde, welche in Kriegszeiten nachweislich durch Militärpferde, sei es gelegentlich einer Einquartirung oder bei Militärfuhren, vom Rotz oder Wurm angesteckt und in Folge dessen auf polizeiliche Anordnung hin getödtet werden, den Eigenthümern zu ihrem vollen Werthe, den sie in gesundem Zustande hätten, aus Reichsmitteln zu vergüten sind.

Dies Verlangen ist durchaus berechtigt, und wenn ein besseres Rotzgesetz ins Leben tritt, ist damit auch der großen Gefahr, welche bei jeder Demobilisirung dem ganzen Lande droht, die Spitze abgebrochen.

Nun werden Sie freilich sagen, daß mit all den Vorschlägen, welche ich soeben Ihrer geneigten Erwägung unterbreitet habe, Ihnen im Augenblicke wenig geholfen sei. Ich gebe das zu. Aber bei der Mangelhaftigkeit des bestehenden Gesetzes tritt an jeden Besitzer in verschärftem Maße die Pflicht heran, sich selbst zu schützen. Sie wollen diesen Selbstschutz nicht unterschätzen. Ich warne dringend vor dem Ankauf von Pferden, welche mit Ausflüssen aus der Nase und mit Drüsenknoten im Kehlgange behaftet sind. Ich rathe ebenso dringend, jedes neu angekaufte Pferd einige Monate isolirt zu halten und es nicht sogleich unter die anderen Pferde einzureihen. Ich warne vor Allem auf das dringendste unter den gegenwärtig hier vorliegenden Verhältnissen vor dem Einstellen der Pferde in solche Gasthausställe, welche nicht einer gründlichen Desinfection unterzogen sind und zeitweise unterzogen werden.

Vor einigen Wochen habe ich mir erlaubt, im Interesse der Sache in den öffentlichen Blättern an alle Besitzer von Gasthausställen das Ersuchen zu richten, von 8 zu 8 Tagen eine Reinigung ihrer Ställe nach Vorschrift eines beigefügten Desinfectionsverfahrens vornehmen lassen zu wollen. Es wurde die Zusicherung hinzugefügt, die Namen der Gastwirthe, welche solche Desinfectionen unter ortspolizeilicher Aufsicht zur Durchführung bringen, öffentlich bekannt zu machen. Bedauerlicher Weise ist dieser Aufforderung nicht in genügender Ausdehnung Folge gegeben worden. Hier tritt an Sie die Aufgabe heran, auf die Gastwirthe, bei denen Sie verkehren, eine Pression nach dieser Richtung auszuüben. Daß das nicht ohne Resultat bleiben wird, ist mir klar. Man muß nicht immer alles Heil von oben erwarten, sondern selbst eingreifen, wo die Selbsthilfe möglich ist. Die Behörde wird sich ihrer Pflicht nicht entziehen, thun Sie die Ihrige! Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

—m. **Aus Bayern,** Mitte Mai. Die Spätfröste nach herrlicher Sommerwitterung haben so manche frohe Hoffnung zu Schanden gemacht. Für's Erste hoffte man auf eine recht baldige Futterernte und fing sogar im Hinblick darauf an manchen Orten recht leichtsinnig an zu wirthschaften, so daß jetzt allenthalben das Futter auszugehen droht und Stroh wie Heu momentan sehr gesucht sind. -- Dann aber hat der Frost auch die Klee- und Grasernte nicht blos verzögert, sondern auch die Pflanzen vielfach angegriffen, so daß an manchen Plätzen, besonders feuchten, tiefgelegenen die Heuernte Schaden leiden wird. Ebenso haben die Baumblüthe und die jungen Triebe der Waldbäume sehr gelitten. Starker Roggen hat sich gelegt, ist in Folge des Frostes geknickt und wird jetzt schneeweiß, so daß viele Felder abgemäht werden müssen. Sommergetreide hielt sich besser. Ein Glück ist das jetzt anhaltende Regenwetter, welches den Schnee vom Hochgebirge wegwäscht und die Pflanzen vor großer Sommerhitze schützt. —

** **Oels,** 21. Mai. Von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums waren für landwirthschaftliche Aussteller auf der am 13ten d. M. hierselbst abgehaltenen Thierschau silberne und bronzene Medaillen bewilligt worden. Von diesen erhielten drei silberne Medaillen für hervorragende Leistungen in verschiedenen Branchen der Viehzucht: 1. Freiherr von Kessel-Zeutsch auf Raake, 2. Rittergutsbesitzer Lübbert auf Neu-Stradam, 3. Oberamtmann Growe in Netsche. Die 11 bronzenen Medaillen wurden in folgender Weise vertheilt: a. Für Pferdezucht: 1. Majoratsherr v. Reinersdorff auf Stradam, 2. Gutsbesitzer Bache in Gutwohne. b. Für Rinderzucht: 1. Wirthschafts-Director Alter in Spahlitz, 2. Rittergutsbesitzer Schreiber auf Buselwitz, 3. Oberamtmann Scholz in Korschlitz, 4. Majoratsherr v. Reinersdoff auf Ober-Stradam, 5. Landschafts-Director v. Uthmann auf Ober-Maliau. c. Für Schafzucht: 1. Großgrundbesitzer v. Prittwitz auf Paulwitz, 2. Rittergutsbesitzer Moßner auf Ulbersdorf. d. Für Mastvieh: 1. Rittergutsbesitzer Schreiber auf Buselwitz und 2. Rittergutsbesitzer Preuß auf Stronn.

---

x. **Aus Oberschlesien,** 23. Mai. Endlich seit vorgestern haben jene novemberartigen erstarrenden Winde nachgelassen und es ist eine angenehmere Mai-Temperatur eingetreten. Im Creutzburger Kreise steht die Winterung ziemlich gut, d nn die Mäuse haben hier ihr Vernichtungswerk nicht zu arg ausüben können. Roggen erscheint gleichmäßig kräftig, wenn auch hin und wieder dünn bestanden. Weizen ist vor Kälte ganz gelb und braun geworden; auch die Sommerung hat recht bedeutend durch die kalten Tage gelitten und sind überhaupt alle Pflanzen, besonders die Wiesengräser im Wachsthum sehr zurückgeblieben. Von Raps sahen wir mehrere recht schöne Stücke, doch könnten wir gerade nicht sagen, daß dicht und gleichmäßig gut bestandener Raps uns dieses Frühjahr schon vor Augen gekommen wäre. In den undurchlassenden Bodenarten des Creutzburger Kreises ist auch jetzt noch nicht die Frühjahrssaat beendet; der Hafer- und Leinsaat harren noch ganz erkleckliche Flächen und ebenso werden auch noch Kartoffeln gelegt. Mit dem Klee sieht es im hiesigen Kreise schlecht aus, er ist vielfach ausgewintert und hat an seiner Stelle Futtergemenge gesäet werden müssen. Das Vieh ist hier überall schlechter durch den Winter gekommen als in andern Jahren, doch ist es gesund, nur die Schafe haben dort, wo in den kalten Tagen gewaschen wurde, sehr gelitten; man spricht von Dominien, die 50, 100 bis 200 Stück bei der Wäsche verloren haben sollen. Die Vorsichtigeren haben erst gestern und heut angefangen ihre Schafe zu waschen. Mit dem Schurgewicht ist man auch nicht recht zufrieden, wir hörten, daß bis ½ Pfund Wolle pro Schaf weniger als sonst geschoren werde. — Merkwürdigerweise haben die Obstblüthen nicht sehr durch den Frost vom 16ten zum 17ten d. gelitten. Um Constadt, wo den 17ten früh das Thermometer 2 Grad unter Null stand, fanden wir nur an einzelnen freistehenden Bäumen Spuren des Frostes an den Blüthen; um Bernstadt aber untersuchten wir an demselben Tage mit einem sehr tüchtigen Obstzüchter mehrere auch freistehende Bäume, doch fanden wir nirgends eine Spur, daß der Frost geschadet habe, freilich soll dort am 17ten früh das Thermometer nur auf 0 Grad gestanden haben. Dagegen spricht man von bedenklichem Auftreten einer Made in den Aepfelblüthen, die sich auch in der Blüthe der Fichten in großen Mengen zeigen soll. —

K. **Aus dem Poln.-Wartenberger Kreise,** 21. Mai. Wenn den Landwirthen von den Städtern häufig der Vorwurf gemacht wird, daß sie ohne Grund klagen, so dürften wenigstens in diesem Jahre die Bewohner des hiesigen Kreises bei den Ernte-Aussichten der Uebertreibung nicht geziehen werden! — Was zunächst den Stand der hiesigen Hauptfrucht, des Roggens anbelangt, so berechtigte derselbe in Folge der bei trockener Witterung des vorigen Jahres vorgenommenen normalen Bestellung und des milden Winters noch bis Mitte April zu den besten Erwartungen. Leider sind die Aussichten auf eine gute Ernte aber geschwunden, da die andauernde Nässe und Kälte die Saaten hart mitgenommen hat, so daß ein gut bestandenes Roggenfeld zu den Seltenheiten gehört, während, besonders auf undrainirten Feldern, nur eine Mittel-, ja eine Fehl-Ernte zu gewärtigen ist. Der wenige Weizen hiesiger Gegend hat den Witterungseinflüssen dieses verlängerten Winters noch am meisten Widerstand geleistet, wenn er gleich rothe Frostspitzen jetzt zeigt. — Mehr als je hat sich in diesem Jahre der Erfolg der Drainage bewährt, da nur auf dieser zu sonst üblicher Zeit Sommerung gesäet und Kartoffeln gelegt werden konnten, während auf undrainirten Feldern beide inzwischen sehr gelitten haben oder die Bestellung derselben bis in diese letzte Woche, ja bis zu Pfingsten hin, verzögert werden mußte. So befindet sich noch ein bedeutender Theil der 30 Güter, welche Brennereien besitzen, in der Lage, wohl bis Ende Mai noch Kartoffeln legen zu müssen! — In Bezug auf die Kleefelder befinden wir uns hier in gleich beklagenswerther Situation, wie die ganze Provinz, um so mehr, da der Ersatz, das Futtergemenge, durch späte Bestellung, Nässe und Kälte gleichfalls in der Vegetation zurückgehalten wurde. Dagegen versprechen, bei nun endlich eingetretener günstiger Witterung, die Wiesen einen lohnenden Schnitt. Unsere Viehstapel sind in gutem Nahrungszustand aus dem Winter gekommen und der Kreis von Viehseuchen verschont geblieben. Die andauernd kalte Witterung des Mai macht, wie im vorigen Jahre, den Wunsch rege, die Wollmärkte der Provinz und besonders den Breslauer, um 3 bis 4 Tage für die Folge zu verschieben, da, so lange Rückenwäsche nun einmal noch üblich bleibt, bei so nordischer Kälte den Waschenden, sowie denen, denen der Pelz gewaschen werden soll, nicht zugemuthet werden kann, ohne Schaden an der Gesundheit sich dieser Procedur zu unterziehen und sich Waschen, Trocknen und Scheeren auch noch durch die Pfingstfeiertage verzögert. Bei 9—10 Grad Wärme kann keine gute Wäsche werden!

—* (**Internationale Ausstellung in Bremen.**) Die Anmeldungen für Hornvieh belaufen sich auf 580 Köpfe Rindvieh und 34 Köpfe Mastvieh. — Schafe sind im Ganzen 780 angemeldet, darunter von England (Norfolk), Ostpreußen, den Provinzen Sachsen und Schlesien u. A. vom Gute Primkenau des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein, Königreich Sachsen, Mecklenburg. Die berühmtesten Wollschafracen werden gut vertreten sein, einzelne Thiere im angegebenen Werthe von 6000 Mark, jedoch überwiegt in den Anmeldungen das Fleischschaf. Die vorläufige Zusammenstellung der Anmeldungen von Schweinen ergiebt 137, darunter Lincolnshire, Yorkshire und Berkshire. Unter den angemeldeten Mastschweinen ist als Curiosität ein gezähmtes Wildschwein zu nennen. — Die Abtheilung 7 (Landwirthschaftliche Produkte und landwirthschaftlich-technische Fabrikate) wird durch ungefähr 450 Aussteller beschickt werden.

W. (**Landwirthschaftliche Lehranstalten.**) Wir haben in Nr. 35 dieser Zeitung einige Notizen aus dem Etat der laufenden Ausgaben für die schlesischen landwirthschaftlichen Lehranstalten gebracht, und lassen diesen heut eine Uebersicht der extraordinären für das Jahr 1874 als einmalig bewilligten Ausgaben folgen.

Für die Akademie in Proskau sind extraordinär noch bewilligt 5303 Thlr. und zwar:

a. zur Erweiterung des pflanzenphysiologischen Laboratoriums und zur Anlegung eines mineralogischen Museums,
b. zur Anschaffung eines großen Mikroskops von Hartnack und eines Spektroskops, ferner zur Beschaffung mehrerer Fundamentalwerke zur Begründung einer Handbibliothek und eines Normal-Herbariums zur Vermittelung der Anschauung und Vergleichung,
c. zur Beschaffung einer geognostisch-paläontologischen Sammlung und einer größeren mineralischen Sammlung,
d. zu baulichen Einrichtungen im chemischen Laboratorium,
e. zur Anlegung eines Tummelplatzes bei dem neuerbauten Krankenstalle,
f. zu sonstigen baulichen Einrichtungen in den Dienstwohnungen der Lehrer und Beamten.

Für Förderung der Obstcultur für die pomologische Anstalt in Proskau

a. zur inneren Einrichtung des Laboratoriums und des Vegetationshauses für die Versuchsstation 1331 Thlr.,
b. zu sonstigen baulichen Herstellungen 700 Thlr.

Hierbei wollen wir hinsichtlich des Dispositionsfonds zur Unterstützung landwirthschaftlicher Vereine noch erwähnen, daß derselbe für das Jahr 1874 um circa 16,000 Thlr. erhöht worden ist.

Bei dem Aufschwunge der Landwirthschaft und bei dem regen Leben der landwirthschaftlichen Vereine hat sich der bisherige Fonds mit dem Betrage von 74,000 Thlr. als unzureichend erwiesen. — Mit Rücksicht darauf, daß nicht nur die Zahl der landwirthschaftlichen Vereine erheblich zugenommen hat — sie ist von 819 im Jahre 1869 auf 950 im Jahre 1873 gestiegen — sondern auch die Verwaltungskosten derselben in neuerer Zeit erheblich gewachsen sind, und daß es nothwendig geworden ist, auch die den Centralvereinen bisher bewilligten Unterstützungen den jetzigen Verhältnissen entsprechend zu erhöhen, daß ferner die überall hervorgetretenen Bestrebungen zur Hebung der Viehzucht, der Bienenzucht, der Flachscultur, des Gartenbaues, der Obstcultur u. s. w., im Hinblick auf ihre Gemeinnützigkeit die Beihilfe des Staates in Anspruch nehmen, hat es geboten geschienen, diesen Unterstützungsfonds auf 90,000 Thlr. zu erhöhen.

—W. (**Uebersicht der im Jahre 1872 im Preußischen Staate tödlich verunglückten Personen und Art ihrer Verunglückung.**) Es ertranken im Meer, in Seen, Flüssen 1841 Personen, in Pfühlen, Dung-, Abtritts- und Kalkgruben 266, in Brunnen 82, in Gefäßen 43, in offenen Stellen des Eises 104. Durch Sturz vom Baum 28 Personen, von der Leiter 36, vom Gerüst 70, vom Dach 40, aus dem Fenster 81, von der Treppe 112, vom Gebälk in der Scheune des Stalles 2c. 146, in den Keller 25, von Mauern, Zäunen 8, in den Schacht 114, in Brunnen ohne Ertrinken 8, von Anhöhen, Felsen, Stegen 62, auf ebenem Boden 73, aus dem Bett 4, von Pferden und anderen Reitthieren 20, von Wagen 121, allgemein 12. Ueberfahren 2c. durch Landfuhrwerk 546, desgleichen, erdrückt überfahren 2c. durch die Eisenbahn 460 (davon Arbeiter 299, Reisende 14, sonstige Personen 147). Durch Maschinen 293. Verbrannt durch offenes Feuer 184, Petroleum, Benzin 11, durch Säuren, Kalk 9. Verbrüht durch Dampf 6, Maische und Schlempe 15, andere Flüssigkeiten 45. Erstickt im Rauch 42, durch Gase 178, durch verschluckte Gegenstände 14. Im Bett 11, durch Erdrosseln 21, sonstig 21. Verschüttet durch Sand, Boden 130. Erschlagen durch Steine und Felsen 320, Balken, Lasten, Hausgeräth 176, durch Bäume beim Fällen 62, durch stürzende Gebäudetheile 94. Vergiftet durch Genuß von Beeren und Pilzen 3, durch Vitriol und Säuren 10, Arsenik, Phosphor und andere Gifte 14. Alkohol 46, Schlag eines Pferdes 72, Stoß eines Bullen 19, Stoß einer Kuh, eines Ochsen 8, Biß eines tollen Hundes 5, Stoß oder Biß anderer Thiere 6. Stich- und Schnittwunden 24, Verblutung 23 (namentlich bei der Geburt), Schußwunden 74, Selbstentladung oder Zerspringen von Schußwaffen 9, Steinsprengen 6, Explosion von Dampfkesseln 45, von Pulvermühlen 2. Von Geschossen, Zünd- und Sprengapparaten 36. Erfroren 147, durch Blitz 85, durch Sonnenstich 12, durch Schlagfluß 142, durch unbestimmte Ursachen 12, zusammen 6737 Personen. Die Morde und Selbstmorde sind in vorbezeichneter Uebersicht nicht mit inbegriffen.

—* (**Lungenseuche in Holland.**) In Holland ist nach der „Milch-Ztg." betreffs der Lungenseuche folgende neue königl. Verordnung erlassen worden:

Art. 1. Sobald ein Stück Rindvieh von Lungenseuche ergriffen wird, ist dessen Besitzer oder Pflegehalter verpflichtet, alles Rindvieh, welches demzufolge verdächtig geworden ist, durch einen geprüften Thierarzt impfen zu lassen. Zur Entschädigung der damit verbundenen Kosten sollen für jedes Stück Rindvieh 50 Cts. aus der Staatskasse gezahlt werden. Wenn nach dem Urtheile des Distrikts-Thierarztes guter Impfstoff nicht vorhanden ist, hat der Bürgermeister Aussetzung des Impfens bis zu dessen Beschaffung zu genehmigen. Für letztere hat der Distrikts-Thierarzt schleunigst Sorge zu tragen.

Art. 2. Da verdächtiges auf der Weide befindliches Vieh nicht gut kann abgesondert werden, so soll solches nach Anordnung des Distrikts-Thierarztes und unter Vorsorge des Bürgermeisters nach einem Stalle oder anderm Gebäude übergeführt und dort bis zu dem durch die Verordnung vom 30sten October 1872 festgesetzten Termine abgesondert gehalten werden.

---

* **Breslau,** 23. Mai. [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Auf den Märkten am 18. und 21. Mai betrug der Auftrieb: 1) 319 Stück Rindvieh (darunter 191 Ochsen, 128 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16½—17½ Thlr., zweite Qualität 12—13 Thlr., geringere 8—9 Thlr. 2) 891 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 16½—17½ Thlr.,

mittlere Waare 13 – 14 Thaler. 3) 999 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare $5\frac{2}{3}$ — $6\frac{1}{3}$ Thlr., geringste Qualität $2\frac{1}{2}$ – 3 Thlr. 4) 936 Stück Kälber wurden mit 12 – 14 Thaler per 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Berlin, 22. Mai. [**Marktpreise für Butter**] Feine und feinste Mecklenburger Butter 43 – 44 Thlr., feine und feinste Priegnitzer und Vorpommersche 40 – 43 Thlr., II. Qualität 38—40 Thlr. Alles pro Centner. Diverse Sorten feine Amts- und Pächterbutter $10\frac{1}{2}$ – 12 Sgr. pro Pfund; Pommersche, Netzbrücher und Niederunger 33—35 Thlr., Preußische, Littbauer 32—36 Thlr., Schlesische 32—36 Thlr., Galizische 31—32 Thlr., Böhmische, Mährische und Tyroler 32—34 Thlr., Thüringer, Hessische, Bayerische 34 – 38 Thlr., Schleswig-Holsteinische 34—40 Thlr. Alles pro Centner.

Berlin, 22. Mai. [**Gemüse und Früchte.**] Junge Schoten à Liter 6 Sgr., junge Bohnen à Schock 20 Sgr., neue Kartoffeln à Liter 5 Sgr., neue Gurken à St. $7\frac{1}{2}$ – 20 Sgr., neue Carotten à Bund (ein Schock enthaltend) 10 – $22\frac{1}{2}$ Sgr., Champignons $1\frac{1}{4}$ Thlr., Morcheln 20 Sgr., Waldmeister 25 Sgr. (alles à 5 Liter). Salate, französischer Kopfsalat 3 Thlr., hiesiger 10 – 20 Sgr., Spargel $1\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Sgr., Blumenkohl, französischer 5 bis $7\frac{1}{2}$ Thlr., Erfurter $3\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr., hiesiger $2\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr. (alles à Mandel), italienische und tyroler Aepfel à Dtzd. $1\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ Thlr., italienische Birnen à Dutzend $2\frac{1}{2}$ bis 4 Thlr., Weintrauben à Pfd. 15—25 Sgr., frische Kirschen à Kilo 3 Thlr., frische Erdbeeren à Kilo $3\frac{1}{2}$ Thlr.

* **Berlin**, 22. Mai. [**Stärkebericht.**] In dieser Woche zeigte sich im Stärkegeschäft reger Begehr und, da das Angebot nur gering war, wurden höhere Preise gefordert. Man bezahlte für feuchte gut gewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei $2\frac{1}{2}$ pCt. Taravergütung loco $2\frac{1}{3}$—$2\frac{5}{12}$ Thlr. pr. 100 Pfd. Netto frei Berlin per Kasse. Ia exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco und Juni incl. $5\frac{1}{6}$ – $5\frac{1}{4}$ Thlr., ab Schlesien $4\frac{5}{6}$ – 5 Thlr. Ia Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco, sowie Juni $4\frac{11}{12}$–$5\frac{1}{12}$ Thlr., ab schlesische und pommersche Stationen $4\frac{2}{3}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr., geringere Sorten Ia Stärke und Mehl nach Bonität $4\frac{2}{3}$ — $4\frac{5}{6}$ Thlr., secunda $4\frac{1}{3}$ Thlr. Alles in Säcken von 200 Pfund pr. Ctr. mit Sack frei Berlin netto Kasse, bei Quantitäten von mindestens 100 Centnern erste Kosten.

[**Marktpreise für Wild in Berlin**] am 22. Mai. Fasanen, böhmische 7 Thlr., hiesige 5 Thlr., Schnepfen 4 Thlr., Becassinen 1 Thlr., alles à Paar, Wild-Gänse 1 Thlr., Trappen 2 Thlr., Auerhahn 3—5 Thlr., alles à Stück, Reh frisches 35 Pfd. 6 Thlr., Damwild und Rothwild (conservirt) 100 Pfd. 12 Thlr., (frisches) 100 Pfd. 25 Thlr., Wildschwein-Frischling 5 Sgr. à Pfd., -Ueberläufer 4 Sgr. à Pfd.

Breslau, 23. Mai. [**Zuckerbericht.**] Zu unveränderten Preisen zeigte sich für alle Zuckergattungen im Laufe dieser Woche lebhaftere Bedarfs-Frage.

* **Breslau**, 22. Mai. [**Wolle.**] (B. B. und H.-Ztg.) Während von Lagerwollen etwa nur 300 Centner, theils schlesische Einschur und Kunstwäsche zu 70 Thlr. und 85 Thlr. für Frankreich und Oesterreich und gebündelte posen'sche Sterblinge Mitte der Funfziger Thaler für Bielitz bezogen worden sind, war das Zeitgeschäft von sehr großer Bedeutung. Es wurde ein sehr ansehnliches Quantum in den feineren Mittelgattungen von 68—75 Thlr., sowie hochfeine Wolle in den Achtziger Thalern von hesigen Speculanten contrahirt und dabei meist eine Reduction von 4—6 Thlr. gegen vorjährige Juni-Markt-Notirung zu Grunde gelegt. Das Ausland indeß hat sich bis jetzt gar nicht betheiligt. Das gesammte contrahirte Quantum dürfte etwa 6000 Centner betragen.

Glogau, 21. Mai. [**Wollbericht.**] In der verflossenen Woche sind in Niederschlesien, besonders aber im Glogauer und Guhrauer Kreise noch recht ansehnliche Posten Wolle abgeschlossen worden. Während bei den vor 14 Tagen gemachten Abschlüssen, die Preisreduction 2—10 Thlr. betrug, stellt sich dieselbe bei den letzten Geschäften nur auf 7—8 Thlr. Die Käufer waren Händler aus Breslau, Grünberg und Sagan. Seit Beginn dieser Woche ist es jedoch völlig still geworden. Im Guhrauer Kreise sind etwa $\frac{3}{4}$, im Glogauer, Freistädter und Lübener Kreise ist etwa die Hälfte des zu scheerenden Quantums gekauft worden. Bei der günstigen Witterung wird wohl nun überall die Wäsche und Schur beginnen.

Breslau, 23. Mai. [**Spiritus**] verfolgte ferner steigende Tendenz und bei recht fester Stimmung schließen wir ca. $\frac{3}{4}$ Thlr. höher als letzten Sonnabend. Der Handel war ziemlich rege, besonders in Deckungen per Mai, auch in Sommermonaten war ziemliches Geschäft. Die Zufuhr ist nur noch ganz unbedeutend. Im Spritgeschäft fehlen, wie um diese Zeit immer, die Aufträge des Auslandes. Die ziemlich bedeutenden Ankunftungen wurden gut aufgenommen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco $24\frac{1}{2}$ bez. und Br., $24\frac{1}{4}$ Gd., Mai und Mai-Juni $24\frac{5}{12}$ bis $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Juni-Juli $24\frac{5}{12}$–$\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Juli-August $24\frac{2}{3}$ Br.

Breslau, den 26. Mai 1874. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Die Witterung der abgelaufenen Woche gestaltete sich wärmer, trotzdem auch sie noch von heftigen Winden begleitet war. Von Umsätzen im Klee-Geschäft haben wir nicht zu berichten, Preise daher ganz nominell. Roth-Klee 12 — 15 Thlr. pr. 50 Kilogramm Netto. Schwed. Klee 16 – 23 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Wiesengräser ohne Umsatz, engl. Rheygras original 8 bis $8\frac{1}{2}$ Thlr., schles. $4\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Thimothee 8 bis 11 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Zuckerrüben spärlicher Abzug zu gedrückten Preisen, sächsische Imperial $6\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{4}$ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Futterrüben geräumt. Lupinen vereinzelt gefragt, gelbe mittel $4\frac{5}{6}$ — $5\frac{1}{6}$ Thlr., fein $5\frac{1}{3}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{2}{3}$ — 5 Thaler per 100 Kilogr. Netto. Senf war stärker gefragt und bei schwachen Lägern höher gehalten, 9 bis $10\frac{1}{2}$ Thlr. per 100 Kilogr. Netto.

Breslau, den 26. Mai. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] **Weizen** fest, per 100 Kilogramm netto, weißer $8\frac{5}{12}$—$9\frac{1}{6}$—$9\frac{7}{12}$ Thlr., gelber 8 $\frac{1}{2}$ – $8\frac{5}{6}$—$9\frac{1}{3}$ Thlr. **Roggen** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer $6\frac{1}{2}$ $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{3}$ Thlr. **Gerste** behauptet, per 100 Kilogramm netto, schlesische $6\frac{5}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr., galizische $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{12}$—$6\frac{7}{12}$ Thlr. **Hafer** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer $6\frac{1}{3}$—$6\frac{1}{12}$ Thlr. galizischer 6 – $6\frac{1}{2}$ Thlr. **Erbsen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen $6\frac{1}{6}$—$6\frac{3}{4}$ Thlr., Futtererbsen $5\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{12}$ Thlr. **Wicken** unverändert, per 100 Kilogr. netto schlesische $5\frac{3}{4}$ – $5\frac{11}{12}$ Thlr. **Bohnen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesische $7\frac{1}{2}$ bis 8 Thlr., galizische $6\frac{5}{6}$—7 Thlr. **Lupinen** kein Geschäft, per 100 Kilogramm netto, gelbe $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{1}{2}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{5}{6}$ Thlr. **Mais** offerirt, per 100 Kilogramm netto, 6 bis $6\frac{1}{2}$ Thlr. **Oelsaaten** unverändert, per 100 Kilogramm netto Winterraps $7\frac{1}{4}$—$7\frac{5}{6}$—$8\frac{1}{12}$ Thlr., Winterrübsen $6\frac{7}{12}$—$7\frac{1}{2}$—$7\frac{2}{3}$ Thlr., Sommerrübsen $6\frac{1}{3}$—$7\frac{1}{3}$ bis $7\frac{2}{3}$ Thlr., Dotter $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. **Schlaglein** fest, per 100 Kilogramm netto 8—9—$9\frac{1}{2}$ Thlr. **Hanfsamen** beachtet, per 100 Kilogramm 7 bis $7\frac{1}{3}$ Thlr. **Rapskuchen** unverändert per 50 Kilogramm schlesischer $2\frac{1}{3}$ bis $2\frac{5}{12}$ Thlr., ungarischer $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. **Kleesaat** nominell, per 50 Kilogramm weiß 12 bis 14 – 17 bis 20 Thlr., roth 10 – 12 bis $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr., schwedisch 18 bis 19 bis 21 Thlr., gelb 4 bis $5\frac{1}{2}$ Thlr. **Thymothee** wenig Geschäft, per 50 Kilogramm 9 – $10\frac{1}{2}$—12 Thlr. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm $3\frac{1}{3}$ – $3\frac{2}{3}$ Thlr.

Dresden, den 23. Mai. [**Producten-Markt-Bericht der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel, vorm. Philipp Scherbel u. Co.**] Zu Anfang der Woche war das Wetter rauh; es hat indeß während der letzten Tage nun endlich einen der Jahreszeit angemessenen sommerlichen Charakter angenommen. Von fast allen Seiten hört man klagen, die kalte Witterung sei den Feldfrüchten mehr oder weniger von Schaden gewesen; nichtsdestoweniger behaupten hiesige, erfahrene Landwirthe, daß derartige Wahrnehmungen hier in Sachsen nicht gemacht worden seien. In Sachsen hat sich die Stimmung wieder mehr befestigt und ist der Umsatz im Großen und Ganzen recht leidlich gewesen. Weizen begegnete reger Kauflust, insbesondere feine Sorten. Von Roggen kommen feine trockene Qualitäten noch immer nur vereinzelt vor und konnte aus diesem Grunde das Geschäft keine Ausdehnung gewinnen; trotzdem die Nachfrage sehr lebhaft war. Geringe, klamme und russische Waaren sind vielseitig ausgeboten gewesen. Der Handel mit Gerste blieb, der Jahreszeit angemessen, ruhig. Hafer behauptete mit Leichtigkeit seine letztwöchentlichen Notizen. Hülsenfrüchte, namentlich Erbsen, in gelber Kochwaare, die höher bezahlt wurden, sind begehrt, aber sehr spärlich zugeführt. Mais verharrte in seiner früheren ruhigen Haltung. Leinsaat eher matt. Raps und Rübsen ohne Geschäft.

Wir notiren: Weizen, weißen 88 — 96 Thlr., do. gelben 80 bis $94\frac{1}{2}$ Thlr., Roggen, Landwaare 70—$74\frac{1}{2}$ Thlr., do. russisch 62 – 64 Thlr. Gerste, 58 — 77 Thlr. Hafer, 60 — 67 Thlr. Linsen, neue, 100 — 115 Thlr., Bohnen 65 – 75 Thlr. Erbsen, Kochwaare 65 – 69 Thlr., do. Futterwaare 58—60 Thlr. Raps (Kohlraps) neue Waare 84 – 85 Thlr.. Rübsen (Reps) 80 — 81 Thlr., Leinsaat 89 bis 102 Thlr. Hanfsaat 66 – 70 Thlr. Mais 63 — 65 Thlr., Hirse, roh, 60 — 62 Thlr. Buchweizen (Heidekorn) 60 bis 62 Thlr., Wicken 58 bis 63 Thlr. Lupinen gelb 50 bis 55 Thlr., blau 45 – 53 Thlr., alles per 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto. Kleesaat (roth) $12\frac{1}{2}$ bis 15 Thlr., Thimothee $10\frac{1}{2}$—12 Thlr. per 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm Netto.

Staßfurt, 23. Mai. [**Wochenbericht von H. Fiedler.**] Vermochte in der Woche vor Pfingsten das Chlorkaliumgeschäft auch keine große Ausdehnung zu gewinnen, so wird doch immerhin die ruhige Fortentwickelung desselben gern constatirt werden, welche den Preis während der letzten Wochen befestigen half. 80er Chlorkalium ist in loco 2 Thlr., 90er $2\frac{1}{10}$ Thlr., 95er $2\frac{1}{6}$ Thlr. per 50 Kilo u. 80 pCt. zu notiren. Termine werden eine Kleinigkeit höher gehalten. Für Düngesalze zeigt sich immer guter Absatz bei unveränderten Preisen. Wasserfrachten von Schönebeck nach Hamburg $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ Sgr. per 50 Kilo.

Breslau, 21. Mai. [**Hypotheken- und Grundstückbericht von Carl Friedländer.**] Im Hypothekengeschäft war in der letzten Woche Angebot feiner erster 5 pCt. Hypotheken auf gut gelegene Häuser vorhanden, während Schuldbriefe auf vorstädtische Häuser noch vernachlässigt bleiben. Für feine und gute Hypotheken ist Geld flüssig. Das Grundstückgeschäft erlitt in den letzten Tagen eine Abschwächung, und sind Verkäufer zu billigen Preisnachlässen nicht abgeneigt, so daß auch gut gelegene Grundstücke wieder mit einigem Ueberschuß käuflich sind. Da ein Fallen der Häuserpreise auf ihren früheren Stand zur Zeit wohl nicht erwartet werden kann, dürften die Capitalisten sich dem Grundstücksgeschäft bald wieder zuwenden, wenn die Rente aus Grundbesitz einen höheren Zinsertrag gewährt, als die Capitalanlagen in sicheren Papieren, zu denen sämmtliche preußische Staatsanleihen und Obligationen, Renten- und Pfandbriefe 2c. gehören, die zur Zeit kaum $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen bringen.

—* [**Diesjährige Wollmärkte in Deutschland.**] Mai: 27. Ratibor; 28. Brieg, Glogau, Schmiebus; 29 Strehlen. — Juni: 1. Spremberg; 3. Anklam, Kolberg; 4. Torgau; 5. Liegnitz; 6. Schweidnitz, Stolp; 8. Breslau, Apolda, Gumbinnen; 9. Kottbus, Guben; 10. Finsterwalde, Gera; 11. Posen, Kalau; 12. Stralsund, Eisenberg (Altenburg); 13. Lübben, Burg; 14. Landsberg a. W.; 15. Weimar; 16. Stettin; 18. Tilsit, Gotha; 19. Berlin; 20. Lüben; 22. Kirchheim a. T. Mühlhausen, Arnstadt; 23. Elbing; 24. Königsberg in Preußen; Hildesheim; 29. Hannover, Kassel; 30. Koblenz — Juli: 1. Braunschweig; 7. Frankfurt a. O., Möckern; 29. Meiningen. — August: 10 Braunschweig. — September: 3. Cottbus; 14. Tilsit; 15. Egeln; 19. Neisse; 24. Brieg; 25. Strehlen. — October: 5. Spremberg; 6. Sorau N.-L., Liegnitz; 7. Schweidnitz; 9. Oldenburg; 12. Burg; 16. Grünberg; 20. Ratibor; 23. Colberg; 26. Gumbinnen — November: 9. Bütow.

Fragekasten.

Die Frage wegen der Kartoffelbestellung (cfr. Nr. 40) läßt sich vereinfachen in die: Ist es möglich, mit einem Paar Pferden und einem gewöhnlichen Pflug in einem Tage 3 Morgen zu pflügen?

Antwort: Ja, aber nur unter folgenden sehr ungewöhnlichen Umständen: Gesetzt, es sei das Gespann volle 10 Stunden auf dem Acker thätig,
" die Leistung desselben bestehe während der 10 Stunden unausgesetzt im Pflugziehen und Umdrehen,
" das Pflugziehen erfolge im Marschtempo von 1000° per Stunde, das einmalige Umdrehen durchschnittlich in $\frac{1}{2}$ Minute,
dann werden 3 Morgen fertig gepflügt sein, wenn
der Pflug 12" weit greift und die Furchen nicht kürzer als 290° sind,
" 11" " " " 460° "
" 10" " " " 1160° "
Umstände also, deren gleichzeitiges Zusammenwirken möglich und denkbar, aber mindestens sehr ungewöhnlich ist. Bei kürzeren Furchen müßte, um mit drei Morgen fertig zu werden, länger als 10 Stunden gearbeitet, oder schneller als 1000° per 1 Stunde gefahren, oder beides zusammen gemacht werden. Auch möglich, aber mehr oder weniger ebenso unmöglich.

P. S.

* * *

Der Anbau des Bokharaklees — Metilotus alba altissima — (cfr. Nr. 36) zu Futterzwecken ist nicht empfehlenswerth. Als Reinsaat giebt er ein wegen seines intensiven Aromas von Rind und Schaf verschmäht werdendes Futter und wird schon vor der Blüthe grobstenglich und holzig. Ein im vorigen Jahre hier bestelltes und gut bestandenes Bokharakleefeld zeigt jetzt einen sehr verdünnten und lückenhaften Stand. Demnach scheint diese Pflanze auch empfindlich gegen Winterwitterung zu sein.

P. S.

* * *

Die Butterbereitung aus frischer Milch (cfr. Nr. 40) ist — vom gewerblichen Standpunkt aus beurtheilt — ein unwirthschaftliches Verfahren. Die Begründung dieser Beantwortung läßt sich in den engen Rahmen des Fragekastens nicht einzwängen. Danach ist auch die Frage nach Verfahren und Molkereieinrichtung hinfällig. Ein Vergleich der Buttermilchverwerthung durch Käserei gegenüber der durch Fütterung an Schweine kann auch nur an einem correcten Beispiele, nicht an allgemein gültigen Verhältnissen angestellt werden. Insbesondere kann die Buttermilchverwerthung durch Schweinefutter berechtigter Maßen außerordentlich verschieden sein.

P. S.

* * *

Kartoffelbestellung (cfr Nr. 40). Es ist sehr wohl möglich, mit 6 Pflügen (12 Pferden) und 12 Leuten zum Einlegen, 18 Morgen mit Kartoffeln zu bepflanzen. Beim Pflanzen der Leutekartoffeln gebe ich auf 6 Morgen immer nur 2 Pflüge, und werden dieselben damit ganz bequem fertig. Auf einem kleinen Schlage von 59 Morgen haben in diesem Frühjahr 8 Pflüge $2\frac{1}{2}$ Tage gearbeitet.

A. H.

* * *

Kälberaufzucht. Seit ohngefähr 3 Wochen habe ich 3 Saugkälber unter ganz gleichen Symptomen verloren. Die Kälber kommen kräftig und gesund zur Welt, saugen den ersten Tag ganz gut, den zweiten Tag schon weniger oder gar nicht, bekommen Durchfall und wohl in Folge dessen erhebliche Schmerzen in den inneren Theilen; Kopf und Ohren sind ganz kalt, das Fieber ist erheblich und bei meistens nach dem Rücken zurückgelegtem Kopfe und tiefliegenden Augen erfolgt der Tod in wenigen Stunden.

Bei der Section war außer der entzündeten Harnröhre und Strängen nichts Besonderes bemerkbar.

Da die Kälber gesund zur Welt kommen und erst nach mehrmaligem Saugen erkranken, so liegt ohne Zweifel die Ursache der Erkrankung in der ungesunden Muttermilch. Da nun ganz selbstverständlich diese ungesunde und schädliche Milch nur durch das Futter erzeugt werden kann, so erlaube ich mir gleichzeitig die gegenwärtige Fütterung mitzutheilen. Des Morgens, Mittags und Abends wird durch Selbsterhitzung gebrühtes Siedefutter mit Weizenspreu, worin pro Haupt 12 Pfund gestampfte Kartoffeln, 1 Pfund zerkleinerte Rapskuchen und 2 Loth Salz kommen, verabreicht. Um 10 Uhr wird warme Tränke mit gebrühter Kleespreu, $1\frac{1}{2}$ Pfund Roggenkleie, 5 Pfund gedämpfte Kartoffeln pro Stück verabreicht und nach dem jedesmaligen Abfüttern gutes Sommerstroh vorgelegt, sowie täglich des Nachmittags kalt getränkt.

Schon mehrere Jahre füttere ich das durch Selbsterhitzung gebrühte Siedefutter mit bestem Erfolge und wird dasselbe wie folgt präparirt:

In einem mit Ziegeln abgepflasterten Gewölbe sind 3 – 4 Fuß hohe Brettkasten. Unter die Siede und Spreu werden die gestampften Kartoffeln (früher Rüben) sowie der zerkleinerte Rapskuchen gemischt, der Haufen mit Salzwasser besenchtet, in dem Kasten festgetreten und mit einem Deckel beschwert. 1 Kasten wird täglich gefüttert, 2 stehen in der Brühung und bemerke ich gleichzeitig hierbei, daß die Kasten stets rein gehalten und zuweilen ausgekalkt werden, um jeden Ansatz von Pilzen zu vermeiden.

Ich habe nun nach dem wiederholten Unfall diese Zubereitungs-Methode aufgegeben und werde nun sehen: ob der Uebelstand beim nächsten Kalben sich wiederholen wird. Angenehm würde es mir sein, wenn dieser Kälber-Unfall zur sachgemäßen Erörterung gelangte.

B. H.

* * *

Shorthorns. Welches Gut Oberschlesiens, nicht zu weit der österreichischen Grenze, züchtet ohne Kreuzung reine Shorthorns, und hat junge Bullen dieser Race zu verkaufen?

F. K.

* * *

Rattenvertilgung. Sind von Lesern des „Landwirth" mit den in den Beilagen des „Kladderadatsch" und der „Tribüne" (in Ersterem vom Chemiker B. Reiß in Pest, in Letzterer von August Rawicz in Slawianowo bei Lobsens in Westpreußen) öfters empfohlenen Mitteln zur Vertilgung der Ratten in Gebäuden schon Versuche gemacht und event. günstige Erfolge erzielt worden? P.

Subhastationen im Monat Juni.

Am 5. Juni Vormittags 10 Uhr Bauergut Nr. 19 zu Zedlitz Kreis Schweidnitz, Besitzer: Joseph Ende, 20 Hectar Grundsteuer-Reinertrag 262 Thaler Gebäudesteuer-Nutzungswerth 39 Thlr. Verkaufsstelle: Kreisgericht Schweidnitz.

Am 13. Juni Vormittags 10 Uhr Kretschambesitzung Nr. 7 zu Lubetzko Kr. Lublinitz, Besitzer: Rittmeister Alwin von Rabenau, 52 Hectar Grundsteuer-Reinertrag 114,99 Thlr. Gebäudesteuernutzungswerth 68 Thlr. Verkaufsstelle: Kreisgericht Lublinitz.

Am 24. Juni Vormittags 10 Uhr Bauergut Nr. 4. zu Eisenmost Kreis Lüben, Besitzer: A. Woywode, 30 Hectar Grundsteuer-Reinertrag 87 Thlr. Gebäudesteuernutzungswerth 34 Thlr. Verkaufsstelle: Kreisgericht Lüben.

Am 27. Juni Nachmittags 3 Uhr Bauergut Nr. 3 zu Groß-Parschwitz Kr. Militsch, Besitzer: Joseph Rademacher, 42 Hectar Grundsteuer-Reinertrag 138 Thlr. Gebäudesteuernutzungswerth 24 Thlr. Verkaufsstelle: An Ort und Stelle.

Vereinskalender.

Mai: 28. Oppeln. 31. Land- und forstw. Verein des Kreises Landeshut im Kloster Grüssau. — 31. Rennen in Neisse (Alt-Grottkauer Verein für Pferdezucht und Pferderennen). — Juni: 2. Pleß. 3. Winzig. 4. Görlitz (Gartenbauverein).

Berichtigung.

In dem Artikel „Der XI. Breslauer Maschinenmarkt" in Nr. 37 des „Landwirth" ist eine „Görlitzer Maschinenbau-Gesellschaft" erwähnt worden. Es muß aber heißen „Actien-Gesellschaft. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei."

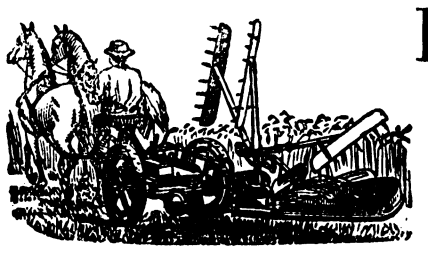
Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Landwirthschaftliches.

(**Dresch-Maschinen.**) Es scheinen sich die neuen Dreschmaschinen der Firma: ***Ph. Mayfarth & Co.*** in ***Frankfurt a. M.*** gut bewährt zu haben, denn die Besitzer dieser Maschinen sprechen sich nur lobend hierüber aus. [795

Die rasche und große Verbreitung liefert übrigens schon das beste Zeugniß für deren Güte und Nützlichkeit, denn wie wir hören, hat obige Firma im Jahre 1873 über Vier Tausend und Fünf Hundert Hand-Dreschmaschinen ein- und zweipferdige Göpeldresch-Maschinen abgesetzt.

Der Preis sei nur Thlr. 60—66. — Franco Bahnstation. Weitere Anfragen beliebe man direct an obige Firma zu wenden.



F. Astfalck,
Breslau,
Herrenstraße 28,
General-Agentur der
„Champion",
combinirte Getreide- und Gras-Mähmaschine von
Warder, Mitchell & Co.,
Springfield, Ohio U. S.

Da in Folge des Renommés der Champion von Warder, Mitchell u. Co. in Springfield, Ohio, andere Mähmaschinen unter demselben Namen angepriesen werden, so erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß diese in Construction und Ausführung von denen aus der von mir vertretenen Fabrik durchaus verschieden sind, und bitte deshalb beim Ankauf von Champions auf den Namen des Fabrikanten achten zu wollen. [1036-x

Mit Prospecten stehen gern zu Diensten

Ergebenst

F. Astfalck.

Guipire und imitirte Spitzen
in Schwarz, Weiss u. farbig, Perlbesätze, Franzen, Knöpfe, beste Näh-Maschinengarne in Lothen, sowie auf Rollen, alle Artikel für Schneiderei. Estremadura von Hauschild u. gewöhnliche Strickgarne, Netze etc. zu bekannt soliden Preisen bei [1628-9
August Glatschke,
Schmiedebrücke 64/65, nahe am Ringe.

10 St. sprungf. junge Zuchtbullen, v. milchreich. Kühen abst., Orig.-Holländer u. Oldenburger, sowie auch Kreuz.-Prod. beider Racen, Farbe silbergrau, grau- u. schwarz-bunt, verkauft Dom. Märzdorf, Kr. Grottkau. [1640

Das Dominium Brestau bei Linderode N.-L. verkauft jetzt Zucht-Ferkel von der schwarzen Berkshire-Race à 10 Thlr. pro Stück.
1643] **A. M. Schön.**

200 starke, junge Hammel und 200 junge zur Zucht sich eignende Mutterschafe
[1660 verkauft Dom. Zessel, Kreis Oels (Bahnhof Oels), Schlesien.

Asphalt-Dachlack
zum dauerhaften Ueberstreichen von Pappdächern, [1667-8
Steinkohlentheer und Steinkohlenpech
halten zur Mitnahme für zurückkehrende Wollfuhren
in festen Gebinden vorräthig
Stalling & Ziem,
Nicolaiplatz 2.

Meine überall, auch in Wien preisgekrönten, weltbekannten, billigen und leicht gehenden Camenzer **Vereinspflüge**, so wie die neuesten **Ackerculturgeräthe** empfiehlt die Fabrik ***R. Werner,*** Camenz in Schlesien, den Herren Landwirthen zur hochgeneigten Beachtung. Preis-Courante auf portofreie Anfragen gratis. [1676-86

Die General-Agentur der Hagelversicherungs-Gesellschaft Schwedt
befindet sich in [651-x
Breslau, Klosterstraße 2.

Breslauer Wollmarkt. [1700

Vom ersten Juni c. ab sind unsere Wollmarkts-Räumlichkeiten zur Lagerung der Wollen geöffnet. Wir ersuchen die Herren Producenten in ihrem eigenen Interesse um möglichst zeitige Anfuhr. Bahn-Zusendungen an uns bitten wir der rascheren Expedition wegen „an die Schlesische Centralbank" zu adressiren.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel,
Neue Oderstrasse 10.

1874. **Mähmaschinen - Concurrenzen** 1874.

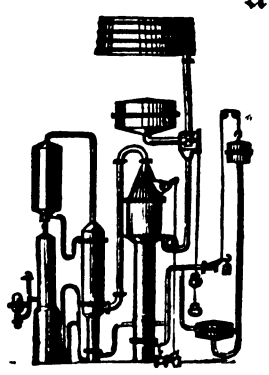
7. April Borgfeld **I. Preis. D. M. Osborne & Co., Kirby Grasmähemaschine.**
17. do. Nizza **I.** do. Woods Grasmäher.
29. do. Ayr Schottland **I. Preis. D. M. Osborne & Co., Kirby-Grasmäher.**
6. Mai **grosses Preismähen Chateaurox,** Frankreich,
I. Preis, goldene Medaille, D. M. Osborne & Co., Kirby Grasmäher,
II. Preis, silberne Medaille, Hornsbys Mäher,
III. Preis, bronze Medaille, Woods Grasmäher,
20. Mai **grosses Gouvernement-Preismähen Macon Frankreich,**
I. Preis, goldene Medaille und 250 Fr., D. M. Osborne & Co., Kirby Mäher,
II. do. silberne Medaille, Hornsbys Mäher, [1699
III. do. bronce Medaille, Ohio Champion.

Woods Mähmaschine war auf letzter Concurrenz auch vertreten, ging aber, wie fast immer, leer aus, und ist nicht zu verwundern, wenn Woods Agenten anzeigen, dass sie sich an **keinem** Concurrenzmähen mehr betheiligen. Unbegreiflich aber ist es, wie, laut Annonce von Woods Vertretern, eine solche Maschine das volle Vertrauen der Herren Landwirthe verdienen und geniessen kann.

D. M. Osborne & Co.'s
Maschinen-Ausstellung, Zwingerplatz Nr. 2, **Breslau.**

Marshall Sons & Co.,
Locomobilen und Dreschmaschinen
in allgemein anerkannt **vorzüglichster Construction und Güte des Baues. Smyth & Sons Drillmaschinen, Buckeye Getreide- u. Gras-Mähmaschinen mit 2 grossen Fahrrädern von Adriance Platt & Co.**
empfehle bestens und bitte um frühzeitige Bestellungen. — Reflectanten gebe gern die Adressen von Hunderten von Käufern jeder der obigen Maschinen als Referenzen auf. —
Ferner empfehle:
Samuelson's „Royal"-Getreide-Mähmaschine, mit einem grossen Fahrrade, sowie **Göpel- und Dreschmaschinen, Heuwender, Heu-Rechen, Quetsch- und Schrootmühlen, Getreidesortir-Maschinen, Siede-Maschinen, Rüben- und Kartoffelmus-Maschinen, Pferdehacken, Oelkuchenbrecher etc.** aus den besten englischen Fabriken und stehen alle obigen Maschinen zur Ansicht auf meinem Lager. — Vorkommende Reparaturen werden prompt und billigst in meiner mit Dampfbetrieb eingerichteten Reparaturwerkstätte ausgeführt. [662:x
H. Humbert, Villa Frisia Moritzstrasse, **Breslau.**

Der neue
Deutsche Maisch-Brenn-Apparat
mit ununterbrochenem Betriebe
Patent **Robert Jlges** (R. M.)
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der Spiritus-Industrie-Ausstellung in Prag 1874



wird bei uns unter Leitung des **Patent-Inhabers selbst** in höchstmöglicher Vollkommenheit angefertigt. Die Vorzüge des neuen Apparats sind bekannt: Billigster Preis; große Dauerhaftigkeit; raschester Abtrieb, bis zu 10,000 Liter Maische pro Stunde; geringster Wasser- und Dampf-Verbrauch; reiner Spiritus von 95 pCt. Tralles; genaueste, nie versagende Selbst-Regulirung; einfache Handhabung; Verstopfung ganz unmöglich.
Ein Apparat zu 1150 Liter stündlichem Abtriebe wird **täglich** im Betriebe gezeigt: [1645:6
in **Bremen vom 13.—21. Juni** auf der International-Landwirthschaftlichen Ausstellung,
in **Breslau vom 1. Juni an** auf unserem Fabrik-Grundstücke nach vorheriger Anmeldung in unserem Bureau am **Königsplatz 5.**

Robert Jlges & Co.

Verlag von ***Wilh. Gottl. Korn*** in Breslau, vorräthig in allen Buchhandlungen.

Schlesien's Heilquellen und Kurorte.

Flinsberg. Warmbrunn. Görbersdorf, Charlottenbrunn, Salzbrunn, Demuthquelle zu Salzbrunn, Cudowa, Reinerz, Landeck, Königsdorff-Jastrzemb, Goczalkowitz, Muskau, Johannesbad, Altwasser, Nieder-Langenau, Carlsruhe, Wilhelmsbad, (Kokoschütz), Gräfenberg, Carlsbrunn, (Hinnewider.)
Mit einem Führer durch das schlesische Gebirge,
13 Ansichten schlesischer Kurorte und einer Karte von Schlesien.
Nach Mittheilungen des ersten schlesischen Bädertages von
Dr. Carl Deutsch.
Preis 25 Sgr.

Schlesien, durch seinen Reichthum an Mineralquellen, durch die landschaftlichen, Reize seiner Kurorte und die durch Schönheit des Gebirgslandes ausgezeichnet, ist seit langer Zeit das willkommene Ziel vieler Tausende von Badegästen und Touristen.

Bisher fehlte es noch immer an einer Schrift, welche außer ihrem Zwecke, dem ärztlichen und besonders dem Heilung suchenden Publikum als Wegweiser zu dienen, auch dem reisenden Naturfreunde dankenswerthe Führung und Belehrung zu bieten geeignet wäre. In vorstehender Schrift ist alles darauf Bezügliche mit genauester Orts- und Sachkenntniß in gedrängter Kürze dargestellt und nicht nur das Balneologische, sondern auch das Locale und das Oekonomische der einzelnen Kurorte ausführlich behandelt. [5:6

---

orddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Concurrenz-Neid gegen die Norddeutsche ist so groß, daß von gewisser Seite jedes Mittel ungescheut gebraucht wird, um die Mitglieder derselben abwendig zu machen. Wie weit dies geht, dürfte ein anonymes Flugblatt, unterzeichnet „Der bekannte alte Landwirth", näher beleuchten, welches das lügenhafte Gerücht verbreitet: es schwebe ein Stempel-Defraudations-Prozeß gegen die Gesellschaft! Ein solcher liegt weder vor, noch ist ein Grund hierfür vorhanden. Es ist dies unlautere Machwerk eine absichtliche Entstellung von Thatsachen, weshalb sich auch „der bekannte alte Landwirth" nicht nennen mag. Es wird jedoch dem Anscheine nach die Identität des Verbreiters sich feststellen lassen, um gegen ihn wegen Verleumdung in Gemäßheit der §§ 185 bis 200 des Strafgesetzbuches vorzugehen, obgleich zur besseren Geheimhaltung selbst der Name des Druckers des Pamphlets verschwiegen ist.
1681] **Die Direction.** (H. 12326

Werksteine, Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten liefert schnell und billigst [1648:x
Bunzlau i/Schles.
W. Weiss,
Besitzer von Sandsteinbrüchen.

Mittel gegen Lungenseuche.
Ich erlaube mir den Herren Landwirthen hierdurch bekannt zu machen, daß sich bei mir eine Niederlage von Pillen befindet, welche sich bei der jetzt so sehr herrschenden Viehseuche stets mit glänzendem Erfolg bewährt haben.
H. Duscheck,
91] Altbüßerstraße Nr 51, in Breslau.

Der Rechnungsführerposten
auf einem größeren Dominium Oberschlesiens ist zum 1. Juli cr. an einen fleißigen und zuverlässigen **Landwirthschaftsbeamten** zu vergeben. Gehalt bei freier Station je nach Qualification 150—250 Thlr. [1695
Offerten werden erbeten sub H 21555 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

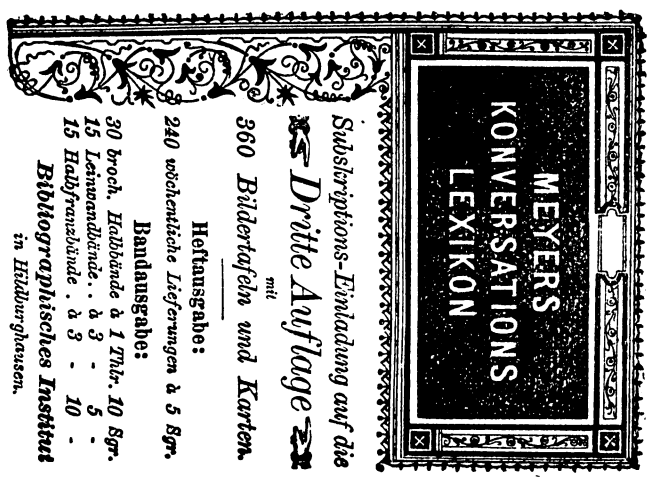
Charles Burrell's
Locomobilen, versehen mit ***Brennmaterial-Spaarer*** und ***Dampfdreschmaschinen,*** unter Garantie bester Ausführung, unübertroffen in Leistung und reinem Drusch. [1691:4
Samuelson & Co. Royal, Getreide-Mähemaschinen u. Gras-Mäher, preisgekrönt auf allen Ausstellungen und Concurrenzen,
Johnston's amerikanische Mähemaschine, mit 5' 9" Schnittfläche,
do. schmiedeeiserne Mähemaschine mit 5' Schnittfläche, Haltbarkeit, Leistung und leichter Gang erprobt, günstigste Beurtheilungen darüber zur Einsicht offen,
Drills, Düngerstreuer, Chambers-Patent, Dreschmaschinen, zum Göpel- und Handbetrieb, **Pferderechen, Pferdehacken. Heuwender, Häckselmaschinen, Rübenschneiden, Schrot- und Quetschmühlen** empfehlen ab unserem Lager unter Versicherung pünktlichster Ausführung aller an uns gelangenden Aufträge. (H. 21556
Felix Lober & Co., Breslau,
Comptoir: Tauentzienstrasse 6a.
Lager: Sadowa- nahe Kleinburgerstrasse-Ecke.

Wir haben die Einrichtung getroffen, daß 25 bis 100 Thlr. ohne ärztliche Untersuchung in monatlichen, selbst wöchentlichen, geringen Prämien-Beiträgen versichert werden können. Durch möglichst allgemeine Einführung wird den Gemeinden wie den Gutsbesitzern manche Last abgenommen werden.

Wir bitten die Leser dieser Zeitung, geeignete Personen zur Uebernahme unserer Vertretung besonders auch in den Landgemeinden geneigtest aufmerksam zu machen, z. B. Beamte der Amts-Vorsteher, Orts-Vorstände, Lehrer 2c. Die Remuneration ist eine recht günstige.

Auch Agenten von Feuer- und Hagel-Versicherungen, welche diese Kasse nebenbei übernehmen möchten, wollen sich gefälligst an uns wenden. [1690

„Nationale"
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin,
Schöneberger Ufer 31.



Subskriptions-Einladung auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Hildburghausen.

Erschienen ist der I. Band (A—Asiat. Türkei) und in allen Buchhandlungen vorräthig. Der II. Band (Asien—Berlicke) wird Ende Juni komplet.

Die Holländer Vollblut-Zuchtheerden zu Brokotschine bei Trebnitz

offeriren wiederum eine **größere Anzahl von schön silbergrauer Farbe** mit **normalen Formen** und von **gutem Zuchtwerth** im Alter von 12 Monaten aufwärts. [1696:8

Gülich's neue amerikan. Mähmaschine
von Anderen auch „neue Ceres" genannt, ist nach dem Urtheile aller unparteiischen Sachkundigen das Vollkommenste dieser Art. Wir empfehlen diese Maschine unter ausgedehntester Garantie und laden zur Besichtigung derselben ein. [757:x
Gebr. Gülich, Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstr. 3.

Es erschien in unterzeichnetem Verlage und ist in der ***W. G. Korn***'schen Buchhandlung in Breslau vorräthig:

Lehrbuch der schönen Gartenkunst,
Mit besonderer Rücksicht auf die praktische Ausführung von Gärten und Parkanlagen bearbeitet von
G. Meyer,
Gartendirector der Stadt Berlin (früher Kgl. Hof-Gärtner zu Sanssouci und Lehrer an der Kgl. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam).
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 96 Holzschnitten u. 25 Tafeln. Kl. Fol. 8⅔ Thlr.
Berlin, April 1873. ***Ernst u. Korn.***

Ein sehr edel gezüchteter Holländer Bulle, 1¼ Jahr alt, mit vorzüglichen Körperformen, ist für 140 Thaler zu verkaufen. Näheres beim Unterzeichneten. [1664
Haselbach,
prakt. Thierarzt in Pitschen.

Ein Wirthschaftsschreiber,
brauchbar und gut empfohlen, aber nur solcher, findet auf einer Herrschaft Oberschlesiens bald oder zum 1. Juli c. Stellung bei gutem Gehalt. Offerten unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse und Empfehlungen nimmt die Expedition der Schlesischen Zeitung sub E. W. 25 entgegen. [1688

Landwirthschafts-Beamte,
ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56b. 2 Treppen. (Rendant Glöckner.)

Ein tücht. umsicht. Brennerei-
Verwalter, anf. dreiß., prakt. u. theor. ausg., d. höchste Ausbeute erzielt, m. sämmtl. neuen Apparaten vertraut, über seine bisherigen Leistungen gute Zeugnisse, wünscht in einer größeren Dampfbrennerei zum 1. Juli Stellung. Adressen erbeten unter G. N. 22 in d. Expedition dieser Zeitung. [1670

Ein junger, akademisch und praktisch durchgebildeter Landwirth, 7 Jahr beim Fach, sucht eine strenge, dabei angenehme Thätigkeit. Gehalt Nebensache. Offerten unter J. M. 5 an d. Exp. d. Schles. Ztg. [16:3:4

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.